Evang.-Luth. Schulblatt.

52. Jahrgang. März 1917. Nr. 3.

Paläſtina in der Gemeindeſchule.

Mit Ausnahme von unſerm Vaterlande bringen wir keinem Lande auf der ganzen Erde ein ſo großes Intereſſe entgegen wie Paläſtina, dem Heiligen Lande. Es iſt das Land der Bibel, das Land der großen Offenbarungen Gottes, die Geburtsſtätte der Religion des Volkes Gottes im Alten und im Neuen Teſtament. Dieſes kleine Land war der Schauplatz der unſerm Chriſtenvolk intereſſanteſten Ereigniſſe. Hier lebten die Erzväter Abraham, Iſaak und Jakob, denen Gott der HErr die Verheißung gegeben hatte, daß er ihrem Samen das Land geben wolle. Es iſt das Land, in das der HErr ſein Volk durch Joſua führte, und das er ihm austeilen ließ. Hier weisſagten die heiligen Propheten. Hier regierten die großen Könige Iſraels: Saul, David und Salomo. Hier wandelte unſer lieber HErr und Heiland JEſus Chriſtus, und hier vollbrachte er ſein großes Erlöſungswerk. Von hier aus iſt dann auch das liebe Evangelium von Chriſto JEſu in alle Welt hinausgegangen, ſie mit ſeinem Lichte erfüllend. Es iſt deshalb wohl ſelbſtverſtändlich, daß Paläſtina auch in unſern lutheriſchen Gemeindeſchulen gebührend berückſichtigt werde.

Dem Wunſche dieſer werten Konferenz, eine Arbeit darüber zu liefern, was etwa in unſern Schulen über Paläſtina gelehrt werden ſoll, habe ich verſucht, ſo gut ich konnte, zu willfahren. Ich habe mir jedoch erlaubt, ſtatt: Was ſoll gelehrt werden? zu ſetzen: Was kann gelehrt werden? Es bleibt dann jedem Lehrer überlaſſen, von dem, was ich zu ſagen habe, ſo viel zu gebrauchen, wie er für gut hält.

Daß auch einige der benachbarten Länder, wie Syrien, Phönizien, Philiſtäa, Ägypten, etwas berückſichtigt würden, hielte ich für nicht unangebracht. Gleich hier ſei erwähnt, daß in jeder Schule ſich eine gute Wandkarte von Paläſtina zum häufigen Gebrauch be-

finden ſollte. Zum Privatſtudium der Schüler dienen die in unſerer Bibel und in den bibliſchen Geſchichten befindlichen Karten von Paläſtina und den andern Ländern, die im bibliſchen Geſchichtsunterricht und beim Bibelleſen vorkommen.

In unſerm Lehrplan iſt die geographiſche Behandlung des Heiligen Landes für das fünfte Schuljahr angeſetzt, womit aber jedenfalls nicht geſagt werden ſoll, daß damit die ganze Sache ein-für allemal abgemacht iſt oder ſein ſoll. Sowohl vorher als nachher wird es viel Gelegenheit geben, den Kindern von dem Lande, das ihnen ſo lieb iſt, noch mehr zu erzählen und nach und nach ihre Kenntniſſe zu bereichern.

Alles, was in unſern Schulen über Paläſtina gelehrt wird, geſchieht demnach entweder 1. in beſonders angeſetzten Stunden oder 2. gelegentlich, hauptſächlich während des bibliſchen Geſchichtsunterrichts und im Anſchluß an denſelben. Hieraus ergeben ſich denn auch die beiden Hauptteile meiner weiteren Ausführungen.

1. In der Geographieſtunde.

Das Wort „Paläſtina" iſt aus dem altbibliſchen „Peleſchet" abgeleitet (arabiſch „Filiſtin") und iſt alſo mit Philiſtäa gleichbedeutend. Der Name „Paläſtina" wurde ſchon früh auf das ganze ſpäter von den Kindern Iſrael bewohnte Land angewandt. Sonſt wird es auch genannt: Kanaan, das Gelobte Land, das Land der Verheißung, das Land Iſrael, das Heilige Land, das jüdiſche Land.

Das heutige Paläſtina iſt, geographiſch betrachtet, nichts anderes als der ſüdliche Teil Syriens und ſpielt in der Provinzeinteilung der Türkei, zu welchem Reiche es gehört, alſo in der modernen Geographie, als ein Land gar keine Rolle. Es umfaßt einen Flächenraum von etwa 10,000 Quadratmeilen, iſt alſo um 435 Quadratmeilen kleiner als der Staat Vermont. Zur Zeit der großen Könige Iſraels freilich war es größer und hatte gegen 25,000 Quadratmeilen. Die größte Breite im Süden war 83, im Norden 37 Meilen, die größte Länge, von Dan bis Berſeba, 144 Meilen. Das Land, das im Weſten vom Mittelländiſchen Meer begrenzt wird, zerfällt ſeiner Bodengeſtaltung nach in vier Hauptteile.

1. Die Ebene am Meer, das eigentliche bibliſche Kanaan. Sie iſt 100 Meilen lang und durchſchnittlich 10 Meilen breit. Jaffa liegt ungefähr in der Mitte. Der ſüdliche Teil, die Ebene Schefela, auch Philiſterebene genannt, erſtreckt ſich etwa 45 Meilen lang bis nach Gaza und dem Bach Ägyptens. Das Hinterland Gazas bis hinüber nach Berſeba' iſt ſehr fruchtbar und liefert vorzüglichen Weizen und Gerſte, die zum Werte von anderthalb bis zu zwei

Millionen Dollars jährlich nach England exportiert wird. Gaza ist heute noch ein bedeutender Handelsplatz mit etwa 40,000 Einwohnern. Die früheren Städte Asdod, Askalon und Ekron sind nur noch kleine Ortschaften. Die nördliche Hälfte ist die überaus fruchtbare Ebene Saron. Sie reicht beinahe bis zum Karmel. Nördlich davon ist das alte Phönizien.

2. Das westjordanische Hochland. Im südlichen Teil desselben ist das Gebirge Juda, das sich in der Nähe von Hebron bis zu 3338 Fuß erhebt. Südwestlich von Jerusalem ist die fruchtbare Ebene Rephaim. Nördlich von Jerusalem ist das Gebirge Ephraim, das alles Land bis zum Karmel umfaßt. Von einzelnen Bergen sind zu nennen der von Mizpa, der Ebal und der Garizim, von denen jeder über 3000 Fuß hoch ist. Das Gebirge Karmel und südöstlich davon das Gebirge Gilboa schließen die Ebene Jesreel, durch die der Kison fließt, ein. Der nördlichste Teil ist das fruchtbare Hügelland von Galiläa. Hier liegen auch der Tabor und die Berge von Nazareth und nördlich davon die Ebene Sebulon. Auf dem Rücken dieses Gebirgslandes befand sich von jeher die Haupthandelsstraße des Landes. An derselben befanden sich alle Orte, die in der Geschichte Palästinas eine Rolle gespielt haben, wie Hebron, Bethlehem, Jerusalem, Bethel, Sichem, Samaria, Jesreel.

3. Das Jordantal. Dieses ist durchweg eben. Der Jordan entspringt am Hermon, verfolgt eine südliche Richtung, durchfließt den kleinen Meromsee, sodann mit starken Fällen und vielen Kaskaden ein 10 Meilen langes enges und steiniges Tal und ergießt sich in den See Genezareth. Dieser See ist 16 Meilen lang, 9 Meilen breit und bis zu 150 Fuß tief. Den See verlassend, tritt der Jordan in eine 65 Meilen lange Ebene ein, die sich, 5 bis 10 Meilen breit, bis zum Toten Meer erstreckt. Die wichtigsten Zuflüsse, von Osten kommend, sind der Jarmuk und der Jabbok. Die Länge des Jordans von der Quelle bis zur Mündung beträgt 135 Meilen, mit Einrechnung der zahlreichen Krümmungen aber beinahe das Vierfache. Er hat einen Fall von 2975 Fuß. Das Tote Meer liegt beinahe 1300 Fuß unter dem Spiegel des Mittelmeers. Seine größte Breite ist 10 Meilen, die Länge 48 Meilen, die größte Tiefe 1400 Fuß. Das Wasser ist wegen seiner etwa 25 Prozent enthaltenden salzigen Bestandteile so schwer, daß der menschliche Körper darin nicht untersinkt. Weder Fische noch Schaltiere können darin existieren. Die Umgebung des Toten Meeres, mit Ausnahme bei den Jordanmündungen ist meist kahl und öde. Die Behauptung jedoch, daß an den Ufern desselben gar kein Tier lebe und keine Pflanzen wachsen, ist nur auf das Nordende anwend-

bar, weil sich hier eine mehrere Meilen erstreckende Wüste befindet. In den Tälern der Gebirge an den östlichen und westlichen Ufern ist eine herrliche Flora und schöner Baumwuchs und eine reiche Tier- und Vogelwelt zu finden. Bei heftigen Nord- und Südwinden entstehen schwere Wogen, die wie eiserne Hämmer alles zertrümmern, was sich auf dem Wasser befindet. So erging es auch einem Motorboot, das eine Zeitlang auf demselben regelmäßige Fahrten machte.

4. Das Ostjordanland. Östlich vom Toten Meer sind die Berge Moabs und das Gebirge Pisga mit dem Berg Nebo. Nördlich vom Jabbok bis zum tief eingeschnittenen Tal des Jarmuk ist das Gebirge Gilead. Hieran schließt sich bald die fruchtbare Ebene Basan. Nördlich vom eigentlichen Palästina, in Syrien, erhebt sich in kurzer Entfernung vom Meeresufer der Libanon, dessen höchsten Spitze 10,050 Fuß beträgt. Östlich davon ist das überaus schöne und fruchtbare Cölesyrien, dann der Antilibanon und dessen südlichster Teil, der Hermon, der bis zu der respektabeln Höhe von 9300 Fuß ansteigt.

Das Klima des Heiligen Landes ist im allgemeinen ein recht gesundes und angenehmes. Der August ist der heißeste Monat. Von Mitte März bis Ende Oktober ist die regenlose Zeit; die übrigen Monate sind die Regenzeit. Januar und Februar sind kalt und bilden den eigentlichen Winter. Die höchste Zahl der Regentage beträgt 55; davon sind 15 wirklich schwere Regentage; in regenarmen Jahren ist die Zahl schon auf 36 gesunken, was für Palästina ein sehr mageres Jahr bedeutet. — Palästina war einst ein sehr fruchtbares Land. Die Männer, die Moses ausgesandt hatte, es zu erkunden, berichteten, daß Milch und Honig darin fließe. In der Geschichte von Abraham und Lot wird ja auch die ganze Gegend am Jordan als ein Garten des HErrn bezeichnet. Auch heute noch liefert das Land reichen Ertrag, wenn es nur ordentlich bearbeitet wird. Weizen und Gerste und alle möglichen Gemüsearten werden gezogen. Ferner wachsen hier alle unsere Obstarten sowie Orangen, Bananen, Granatäpfel, Mandeln, Walnüsse usw. Der Weinbau und die Bienenzucht sowie der Ölbaum und der Feigenbaum belohnen die an sie verwandte Arbeit reichlich. Die Viehzucht war und ist ein Haupterwerbszweig der Palästinenser. Rinder, Schafe und Ziegen werden in Mengen gezogen. An sonstigen Haustieren sind zu nennen Pferde, Esel, Maultiere, der zahme Büffel und die verschiedenen Arten von Geflügel. Das wichtigste und wertvollste Tier für den Morgenländer ist und bleibt das Kamel, das einen Wert von $50 bis $120 haben kann. — Die folgenden wilden Tiere werden im Heiligen Lande angetroffen: Leoparden,

Panther, Antilopen, Steinböcke, Gazellen, Hyänen, Schakale, Stachelschweine, Wildschweine, Wildkatzen, Ichneumone, Hasen und wilde (herrenlose) Hunde. — Aus der Vogelwelt führe ich zunächst die am zahlreichsten vorkommenden Raubvögel an: Adler, Geier, Falken, Weihen, Sperber. An den Sümpfen und Seen halten sich Pelikane, Flamingos, Kiebitze, Wildgänse, Wasserhühner, Schnepfen und Kraniche auf; ferner sind vertreten: Nachtigall, Kuckuck, Lerche, Wachtel, Storch, Kolibri usw. — Schlangenarten gibt es etwa 33, darunter auch giftige; Eidechsenarten 44. Von Insekten kommen vor Fliegen, Wespen, Hornisse, Moskitos, Zecken, Skorpione, wilde Bienen und Heuschrecken. Eine Art der letzteren, die beinahe so groß wie Spatzen sind, dienen den Beduinen als Nahrungsmittel.

Die Bevölkerung Palästinas, soweit die Eingebornen in Betracht kommen, ist ein buntes Gemisch von Teilen verschiedener Völker, die seit den frühesten Zeiten das Land überflutet haben. Die Ureinwohner waren die Kanaaniter, die nie ein gemeinschaftliches Reich bildeten, sondern in viele kleine Herrschaften zersplittert waren, die sich oft gegenseitig bekriegten. Durch die Unterjochung der Kanaaniter zu Josuas Zeit gingen manche Stämme derselben in dem israelitischen Volksstamm auf. Im Laufe der Jahrhunderte wurde das Land noch von andern Völkern überflutet: Ägyptern, Assyriern, Chaldäern, Persern, Mazedoniern, Syrern, Römern, Arabern, Seldschucken, abendländischen Christen und endlich von den Türken. Wenn auch manche dieser Völker nur einen kurzen Aufenthalt in Palästina hatten, so ist immerhin ein Teil ansässig geworden und trug zur Rassenvermischung bei, aus der sich die heutige arabischredende Bevölkerung zusammensetzt, die kurzweg Araber genannt werden, weil das arabische Element vorherrschend ist. Sie zerfällt in drei Klassen: die Städter, die Bauern (Fellachen) und die Beduinen, das ist, „Söhne der Wüste", eine umherziehende Bevölkerung ismaelitischer Abkunft. Palästina hat gegenwärtig etwa 750,000 Einwohner. Etwa 525,000 davon sind Mohammedaner, mehr als 100,000 Juden und zirka 85,000 Christen. Von letzteren sind gegen 80,000 christliche Araber und ungefähr 4000 christliche Europäer, die sich in den deutschen Templerkolonien bei Jerusalem, Jaffa und Haifa (am Berg Karmel) glücklich fühlen. (Die angegebenen Zahlen beruhen alle nur auf Schätzung, sind so zuverlässig als möglich, aber auf statistische Genauigkeit können sie keinen Anspruch machen, da eine Volkszählung noch nicht stattgefunden hat.) Das Volksleben unter der eingebornen Bevölkerung Palästinas ist in gar vieler Beziehung heute noch ebenso wie vor zwei- und dreitausend Jahren. Es bezieht sich das z. B. auf die Beschäftigung,

die Wohnungsverhältniſſe, Kleidung, Sitten und Gebräuche im Familienleben bei Verlobungen, Hochzeiten, Begräbniſſen uſw. Die Dörfer und kleineren Städte ſind häufig auf Anhöhen erbaut, weil ſie dort in regenreicher Zeit vor Waſſergefahr geſchützt ſind ſowie auch gegen feindliche Überfälle leichter verteidigt werden können. Sie ſind meiſtens mit einer undurchdringlichen Kaktushecke umgeben.

Die politiſche Einteilung Paläſtinas betreffend ſollte man wohl verſchiedene Zeitabſchnitte ins Auge faſſen. Zur Zeit Abrahams gehörte das Weſtjordanland den Kanaanitern. In der Heiligen Schrift werden verſchiedene heidniſche Völkerſtämme erwähnt, nämlich die Hethiter, Heviter, Jebuſiter. Als Israel von dem Gelobten Land Beſitz ergriff, wohnten öſtlich vom Jordan und dem Toten Meer die Amoriter, Ammoniter, Moabiter, ſüdlich vom Toten Meer die Edomiter und Amalekiter, weſtlich vom Jordan die Hethiter, Jebuſiter, Gibeoniter und Philiſter. Das eroberte Land wurde auf Gottes Befehl unter die Stämme Israels verteilt. Das Oſtjordanland wurde das Erbe von Ruben, Gad und dem halben Manaſſe, während die übrigen Stämme das Land weſtlich vom Jordan bekamen. Nach der babyloniſchen Gefangenſchaft hatte die Einteilung nach Stämmen keine Bedeutung mehr. Das Land weſtlich vom Jordan wurde bald danach in die drei Diſtrikte Judäa, Samaria und Galiläa eingeteilt. Das Oſtjordanland hieß Peräa. Dieſe Einteilung finden wir noch zur Zeit JEſu. Seit etwa vierhundert Jahren bildet Paläſtina einen Teil des türkiſchen Reiches.

Das Reiſen war im Heiligen Lande bis vor kurzem noch ebenſo beſchwerlich wie früher. Erſt in jüngſter Zeit ſind die Verkehrsverhältniſſe um vieles beſſer geworden, ſo daß man eine Reiſe durch Paläſtina ohne beſondere Strapazen machen kann. Es ſind gute Landſtraßen gebaut worden von Jeruſalem nach Bethlehem und nach Hebron, dann von Jeruſalem nach Jericho, ferner von Jeruſalem nach Nablus, Dſchenin, Nazareth, Haifa, Tiberias. Seit Oktober 1892 iſt zwiſchen Jaffa (dem alten Joppe) und Jeruſalem Eiſenbahnverbindung (54 Meilen), weiter ſeit 1904 und im folgenden Jahre eine Bahn von Haifa durch die Ebene Jesreel nach Baſan, Samach, Derat bis Damaskus; von hier nach Baalbek und Beirut. Derat war einſt die Hauptſtadt des Königs Og von Baſan. Samach liegt an der Südſpitze des Galiläiſchen Meeres und hat Dampferverbindung mit Tiberias. In Baalbek ſind großartige Tempelruinen. Beirut hat den beſten Hafen am öſtlichen Ende des Mittelländiſchen Meeres.

Jeruſalem, der Heiligen Stadt, die von jeher die wichtigſte Stadt des Heiligen Landes war, ſollte beſondere Aufmerk-

ſamkeit geſchenkt werden. Sie liegt auf mehreren Hügeln (Zion, Morija) über dem Bach Kidron, der zwiſchen ihr und dem Ölberg fließt. Zu Abrahams Zeiten hieß der Ort Salem. Er war von den Jebuſitern bewohnt bis zur Zeit Davids. Dieſer eroberte die Burg Zion und nannte ſie Davids Stadt. In der Geſchichte von Abſalom wird ſie aber ſchon Jeruſalem genannt. Sie blieb die Reſidenzſtadt der Könige des Reiches Juda bis zur Zerſtörung durch Nebukadnezar im Jahre 587 v. Chr. Nach der Rückkehr der Juden aus der babyloniſchen Gefangenſchaft wurde die Stadt wieder aufgebaut. Am herrlichſten war Jeruſalem zur Zeit des Königs Herodes. Im Jahre 70 n. Chr. wurde ſie von den Römern unter Titus erobert und dem Erdboden gleichgemacht. Später wurde ſie wieder aufgebaut. Im Jahre 637 wurde ſie von den Arabern erobert und erhielt den Namen „El Kuds“, das Heiligtum. Im zwölften Jahrhundert war Jeruſalem im Beſitz der Chriſten und chriſtliche Könige regierten darin; es fiel aber ſpäter in die Hände der Mohammedaner, die noch bis heute die Herren des Landes ſind.

Die Stadt Jeruſalem iſt 36mal zerſtört und mindeſtens zweimal dem Erdboden gleichgemacht worden. Von dem Jeruſalem aus JEſu Tagen iſt nur ſehr wenig erhalten geblieben. Der Tempelplatz, der heute etwa den fünften Teil des Flächeninhalts der ganzen Stadt umfaßt, wird wohl noch dieſelbe Ausdehnung haben. Die jetzigen Straßen ſind bis zu 50 Fuß höher als ehedem, da immer auf die Trümmer der zerſtörten Stadt gebaut wurde. Die Stadtmauern ſind bis zu 40 Fuß im Schutt begraben. Die Einwohnerzahl Jeruſalems beträgt gegenwärtig nahe an 70,000, der großen Mehrzahl nach Juden. L. Wißbeck.

(Fortſetzung folgt.)

Morality.

Submitted for publication by request of the Proviso Conference.

We learn from dictionaries that morality is the science which treats of the nature and laws of the actions of man, as to whether they are good or bad; man's obligation to duty; laws governing his conduct in public, social, and private life, with reference to both God and man.

A question of great importance, and one that often perplexes the minds of old as well as young, is, How may I procure and secure for myself a place in good society? This question is very

differently answered. Some people are confident that riches will admit them into good society, and therefore strenuously strive to obtain them. Others suppose that fashionable dress, grand residences, an honored ancestry, or a flourishing, prosperous business will open good society to them. Still others believe that great learning and profound knowledge will accomplish the end in view. Although comfortable homes, a flourishing business, education, etc., may open the door to what is commonly called "good society," these alone do not admit us to *the society of the truly good.* The Apostle Paul, who was instructed in all philosophy of the Greeks and Romans, says in regard to this (Phil. 3, 8): "Yea, doubtless: and I count all things but loss for the excellency of the knowledge of Christ Jesus, my Lord, for whom I have suffered the loss of all things and do count them but dung, that I may win Christ." And in another passage, Eph. 3, 19, he says: "And to know the love of Christ, *which passeth all knowledge*, that ye might be filled with all the fulness of God." This clearly shows what Paul preferred to all else, namely, the knowledge of Jesus Christ, his Lord. A proverb says, "Birds of a feather flock together," meaning that men of like habits and inclinations mingle together; the bad associate with the bad, the good with the good. Tell me the company you keep, and I will tell you what you are.

Who, then, are the *good?* Those who are educated to know, and apply or practise in life, true morality. The continued practise or execution of a deed, either good or bad, is called a habit. Frequent whistling, for instance, may lead to a habit, which may become so confirmed that one is not aware of it when one whistles. This may be illustrated by the following little story. An urchin unknowingly whistled in the school-room. After denying his guilt repeatedly, he finally said, "No, ma'm, I did not whistle; it whistled itself." We also do many other things from mere habit.

But how can we know whether a thing is right or wrong, good or bad? Our *conscience* is our counsel. Conscience notifies us of the character of our actions. If one is about to become a thief, conscience whispers, "Thou shalt not steal." If the counselings of our conscience were always obeyed, we would do less wrong. On the other hand, if the dictates of conscience are not obeyed the first time, the succeeding knocks at our heart's door will grow fainter and fainter, and finally fail to attract our attention, and we gradually become hardened. All men have this warning signal implanted in their hearts, even the heathen, of

whom Scripture says (Rom. 2, 14. 15): "For when the Gentiles, which have not the Law" (*i. e.*, the written Law of God), "do by nature the things contained in the Law, these, having not the Law, are a law unto themselves; which show the work of the Law written in their hearts, their *conscience also bearing witness*, and their thoughts the meanwhile accusing or else excusing one another," etc. All obedience to the dictates of conscience is moral, all disobedience immoral. As the conscience becomes stronger if obeyed, so it also is weakened if disobeyed.

But does only our conscience disclose to us what is good or bad? Truly not! That man might have an infallible adviser, God gave unto Israel His written Law, the principal code of laws being the Moral Law. With reference to this written Law, Solomon says: "Whoso keepeth the Law is a wise son." All our actions and thoughts should be judged by this Law, and its light will reveal what is good or bad.

To act according to the Moral Law necessitates instruction in that Law and the learning of it. God has given man mental faculties to reason and to judge; and man should make use of these endowments.

Is instruction necessary? Are not our children born perfect moral beings? Some scientists would have us believe that children are born without original sin; that they cannot sin; that the body and the conscience develop gradually; that the child in later years exercises its functions in whatever trend it has been trained, either good or bad; also that the display of a wicked will and a bad temper in a child is no more damnable than the action of a kitten that spits back at its tormentor. This act of the kitten, they say, can surely not be attributed to the transgressions of the mother cat. What absurdity! Such views are the result of denying the divine creation of man, of discrediting Scripture, and of following the leaders in false science. Scripture says (Ps. 51, 5): "Behold, I was shapen in iniquity, and in sin did my mother conceive me." Gen. 8, 21: "The imagination of man's heart is evil from his youth." Eph. 2, 3: "We were by nature the children of wrath, even as others." Hence, there *is* original sin from birth, and, consequently, all thoughts and actions of youth are evil and require spiritual treatment, as well as the body needs physical nourishment.

When shall this instruction begin? Shall we tarry with it till the ages of twelve or thirteen, as some advise? Or should we first instruct five or more years in secular knowledge, and follow

up with several years of religious instruction, as many parents are wont to do? Eph. 6, 4 we read: "Bring up your children in the nurture and admonition of the Lord." As constructing a home does not mean merely to apply a coat of paint, so "bring up" does not mean that a thin coat of religious or moral instruction is sufficient. Bushnell, in speaking of the religious teaching era, claims that more can be done to make or mar the eternal destiny of a child before it is three years of age than what is done for many years afterward. Generally speaking, the years from six to fourteen offer the best opportunity for parents and teachers to lead the child to Christ. After the age of sixteen this becomes much more difficult. Many deplore the unconverted of China, and yet scarcely glance at their own surroundings, where one half of the children never become Christians, because they do not receive the necessary Christian training at the proper time. They are first allowed to go astray, to be lost, and, after they have become wicked, a vain attempt is made to win them back. The moral lessons, to be most profitable, should be taught in anticipation of temptation, and not postponed until directly after the commission of a crime, when the violator is usually not in a proper mood to receive a moral lesson.

The religious instruction should, furthermore, be regular and systematic, as much as, yes, more so, than that of all other branches of knowledge. Youth is the real crime-producing period, which is shown by the fact that in 1908 a New York City court convicted 950 persons, of whom 491 were under twenty years of age.

The Moral Law.

The first and greatest commandment is, "Thou shalt love the Lord, thy God, with all thy heart and with all thy soul and with all thy mind." This must be taught to our children as the *basis* of morality. The Triune God should be worshiped as the Supreme Being, who has created, redeemed, and sanctified us. He should be feared, loved, trusted, acknowledged, called upon in prayer, and praised.

Profanity is the habit of using God's holy name in vain, and is one of the grossest vices of the present time. As a child does not wish the name of its parents used disrespectfully, so also should it shun using God's holy name disrespectfully. Many are of the opinion that to make an expression emphatic, it must be made profane. Scripture says: "The Lord will not hold him guiltless that taketh His name in vain." No real Christian uses

blasphemous language. It is usually the vile and worthless, the vagrants and drunkards, who curse and swear.

The *holy-day* should be observed with all solemnity, and spent in worship and in reverence of Him who has said: "He that is of God heareth God's words." That day of the week which the Christian Church, in God-given liberty, has set apart for public worship gives us an opportunity to consider our salvation, and to seek the dwelling of the Lord to study His Word, and thus to grow in true morality.

From the parable of the Good Samaritan we learn that our neighbor is he who is in need of our love or aid, whether friend or foe. The Moral Law requires that we not only love them that love us, but *all men*. We should do nothing to injure their feelings, to endanger their lives, nor to offend their persons.

God commands: "Honor thy *father* and thy *mother*, that it may be well with thee, and thou mayest live long on the earth." The children should learn to recognize the magnitude of parental love and, in consequence, should respect, honor, and love their parents, and obey them in all things not opposed to God's will. "My son, keep thy father's commandment, and forsake not the law of thy mother." Should misfortune or accident render the parents incapable of supporting themselves, it is the duty of the children to provide for the maintenance of the parents. Children must also be taught to obey and respect old and feeble people. The Lord says (Lev. 19, 32): "Thou shalt rise up before the hoary head, and honor the face of the old man."

The Moral Law forbids *murder*, which is the killing of a human being with premeditated malice, and is the greatest crime according to the law of all civilized countries. Our country, when compared with others, shows an overwhelming percentage of murderers, and this gives evidence of the low moral standing of many communities here. Not alone is he who with revengeful hatred kills his brother guilty of murder, but also he who *contemplates* murder in his heart. Matt. 15, 19: "For out of the heart proceed evil thoughts, murder," etc. 1 John 3, 15: "Whosoever *hateth* his brother is a murderer."

The Moral Law requires *chastity*, the quality of keeping the heart pure. We speak of a good or bad heart, so also of a chaste or unchaste heart, according to the utterances passing from the lips. "Of the abundance of his heart his mouth speaketh." "Blessed are the pure in heart." Avoid unchaste thoughts and

unchaste language, company, and literature. Unchaste *language* corrupts those who listen to it.

The Moral Law mentions several ways of lawfully acquiring property — work, purchase, exchange, inheritance. It is unlawfully acquired by *theft*, that is, by the act of taking the goods of another without his knowledge or consent, a sin, which many children commit, who believe that the taking of apples, melons, nuts, pencils, and objects of little value is not harmful. Not so. We are not permitted to steal anything. A small beginning in stealing may lead to *robbery*.

Oaths. An oath is a solemn attestation in support of a declaration of promise, calling upon, and appealing to, God as a witness to the truth to be uttered. When called upon to testify in court, we are under oath to speak only the truth. If we commit perjury, God's wrath is called down upon us. We should render an oath only when the glory of God and our neighbor's welfare demand it. In private life, in conversation, we should not circulate false reports about our neighbor, thus becoming guilty of the sin called *slander*. Jas. 4, 11: "Speak not evil of one another." The Lord wishes us to defend our neighbors and to speak well of them. We should not *betray* our neighbor, nor intentionally reveal secrets entrusted to us. Prov. 11, 13: "A talebearer revealeth secrets, but he that is of a faithful spirit concealeth the matter."

The Moral Law further forbids *covetousness*. A covetous person is inordinately eager to acquire and possess the property of another. We may have a desire for knowledge, covet love, joy, peace, health, faith, etc., but as soon as we improperly desire our neighbor's belongings, this desire becomes a sin. There are different methods of gaining our neighbor's possessions in a sinful way, such as gambling, betting, and lottery.

These are the moral requirements that stand out most prominently, and with which every child should be familiar. The instruction in morals can be made more effective by making use of the parables and proverbs and the maxims of our Moral Master, Jesus Christ. Deut. 6, 6. 7: "And these words which I command thee this day shall be in thine heart, and thou shalt teach them diligently unto thy children." Ed H. Matthes.

Die Menſchen ſoll keiner belehren als einer, der ſie herzlich liebt. (Jean Paul.)

Die für den Unterricht maßgebenden pſychologiſchen Grundſätze.

(Fortſetzung.)

5. Die verſchiedenen geiſtigen Kräfte ſind in der richtigen Beziehung zueinander zu entwickeln und auszubilden.

Unterricht und Erziehung pflegen gar häufig als zwei ganz verſchiedene Dinge angeſehen zu werden, als gehe jener neben dieſer her und habe ſeinen beſonderen Zweck. Der Unterricht, meint man, habe es mit Kenntniſſen und Fertigkeiten, die Erziehung mit guten Gewöhnungen und mit Einwirkung auf Geſinnung, Sitte und Wandel zu tun. Schon der landläufige und abgetragene Ausdruck „Kenntniſſe und Fertigkeiten“ verrät, wie äußerlich und oberflächlich man die Aufgabe des Unterrichts faßt. Denn dieſe Bezeichnung läßt den ganzen inneren Menſchen beiſeiteliegen, als ſei die Schule nur dazu da, eine gewiſſe Summe von Kenntniſſen und eine geläufige Handhabung der wichtigſten Bildungsmittel zum Fortkommen in der Welt zu vermitteln. Die Erziehung geht nach dieſer Anſicht nebenher, iſt Aufgabe der Schuldisziplin oder beſonderer Einwirkung. Das iſt aber nicht richtig. Der Unterricht iſt vielmehr ein Teil der Erziehung; er gehört ganz und gar zu ihr und iſt nicht bloß eine Hilfe und ein Mittel für ſie. Jeder Unterrichtsgegenſtand ſoll dazu mithelfen, geiſtige Zucht durch eine in den Inhalt Schritt für Schritt eingehende und den Sinn klar darlegende Entwicklung zu fördern.

Auch im Auswendiglernen liegt eine heilſame Zucht; denn man muß ſich gewöhnen, genau auf jedes Wort zu merken, nicht unſicher und oberflächlich den Wortlaut ſich anzueignen, nicht bloß Worte, ſondern Inhalt zu lernen, daher mit ſteter Vergegenwärtigung desſelben zu memorieren. Es gehört Ausdauer dazu, nicht eher abzulaſſen, als bis das zu Lernende feſt und geläufig geht. Nicht minder erfordert es Anſtrengung, die poſitiven Kenntniſſe in Geographie, Geſchichte, Naturkunde ſicher und bleibend anzueignen.

Es iſt ſehr weſentlich, daß der Lehrer dieſe ſittliche Seite des Unterrichts ſtets im Auge behält; denn davon hängt die Sicherheit und Fruchtbarkeit des Wiſſens ab. Auch hat das Kind häufig an der Gewöhnung zur Sorgfalt und Zuverläſſigkeit, zur Treue und Genauigkeit in allem, was es tut, zur Pünktlichkeit und Ordnung, zur Reinlichkeit in ſeinen Arbeiten, zur Stille und Sammlung, mit der es dieſen obliegen lernt, einen größeren Gewinn als an vielem, was es lernt. Die poſitiven Kenntniſſe ſchwinden zum Teil oder

ganz, aber dieſe innere Einwirkung bleibt und wird maßgebend für das ganze Verhalten.

Während in dieſen Beziehungen die Tätigkeit es iſt, welche erziehend wirkt, ſo iſt es bei dem ſachlichen Unterrichte, alſo im Religions-, Sprach- und weltkundlichen Unterricht, der Inhalt ſelbſt, und zwar übt dieſer natürlich einen noch tiefergreifenden, allſeitigen Einfluß aus. Hier treten wir nun an die Frage direkt heran:

Wie hat der Unterricht auf die einzelnen Geiſteskräfte einzuwirken?

Die Schule hat dem praktiſchen Leben in Kirche, Familie, Beruf, Gemeinde und Staat zu dienen und dafür vorzubereiten. Daher iſt die Aufgabe eine dreifache: dies Leben 1. dem Kinde *vor*zubilden, 2. in dasſelbe *hinein*zubilden und 3. aus ihm *heraus*zubilden.

1. Die grundlegende Tätigkeit beim Unterrichte beſteht demnach darin, daß der Inhalt dem Kinde der Wirklichkeit entſprechend *vorgebildet* wird.

a. Dies geſchieht durch die *Anſchauung*. Eine Anſchauung von dem Familienleben bekommt aber das Kind nicht, wenn ein Wohnzimmer im Bilde vorgezeigt und beſchrieben wird, die darin befindlichen Perſonen und das, was ſie tun, beſprochen werden. Wenn es nicht von dem Odem der Liebe, der darin wehen ſoll, von der aufopfernden Hingabe, mit der die Eltern den Kindern leben, und dem Gehorſam, in dem dieſe dienen, von der Frömmigkeit und dem Geiſte des Gebets, der die Herzen verbinden und heiligen, von dem ſtillen Schaffen und Arbeiten, mit dem ein jeder ſein Werk verrichten ſoll, angeweht wird, dann iſt der Anſchauungsunterricht kein Anſchauungsunterricht. Nur wo die ſittlichen Kräfte, die von innen heraus Leben ſchaffen, zur Anſchauung gebracht werden, geht der Unterricht wirklich anſchaulich zu Werke; da wird das Leben in ſeiner Tiefe und Fülle vorgebildet. In dem Sinne iſt das ganze chriſtliche Leben, wie es ſich in der Familie, in der kirchlichen und bürgerlichen Gemeinſchaft darſtellt, zur lebenskräftigen Anſchauung zu bringen.

Jede Erzählung, jedes Gedicht, jede Schilderung, jeder geſchichtliche Abſchnitt enthält ſo gut wie jede bibliſche Geſchichte oder Perikope ein Stück Leben. Möge man ſich irgendeine Fabel oder Parabel, eine Geſchichte wie die von den ſieben ſtummen Söhnen, ein Gedicht wie das vom „guten Wirte“ von Uhland, eine geographiſche Schilderung, eine naturgeſchichtliche Beſchreibung, eine geſchichtliche Erzählung vorhalten, man findet darin überall, wie in einen ſauberen Rahmen gefaßt, ein Stück in ſich abgerundeten und abgeſchloſſenen Lebens, von beſtimmten inneren, ſittlichen Beziehungen getragen.

Die erste Aufgabe bei dem bezeichneten Inhalt ist, daß er dem Kinde vorgebildet, das heißt, daß das in ihm niedergelegte Leben ihm erschlossen wird. Mithin soll nicht bloß ein logisches Verständnis erzielt werden, sondern frisch und konkret, wie sie in dem Stücke niedergelegt sind, sollen die tieferen Beziehungen vor die Seele und mit ihrer Wirkung in diese hineintreten.

b. Erst wenn man den Gesichtspunkt, daß der Inhalt dem Schüler in seiner individuellen Gestalt zugeführt und anschaulich gemacht werden muß, in der ganzen Bedeutung gefaßt hat und beachtet, kann man die dem Verstande im Unterricht gebührende Tätigkeit und Aufgabe richtig verstehen. Seine Arbeit steht im Dienste der anschaulichen Gestaltung und hat ebenfalls nur den Zweck, mitzuhelfen, daß klare Gebilde geschaffen werden und eindringlich in die Seele hineintreten. Sie ist aber eine zweifache: 1. eine analysierende, zergliedernde und zerlegende, 2. eine synthetische, konzentrierende und fixierende. Bei jedem Bilde, jeder Geschichte, jeder Beschreibung, jedem Lesestück oder Gedichte ist das erste, was zum Verständnis geschehen muß, daß das einzelne, wovon das Verständnis besonders abhängt, herausgehoben wird, daß der Gegenstand, von dem die Rede ist, und das, was von ihm gesagt ist, gesondert angegeben, komplizierte Sätze aufgelöst, Gedanken in ihrer Verbindung erläutert, einzelne Ausdrücke erklärt werden. Damit wird die Bahn für das Verständnis gebrochen. Es darf dies aber nur zu dem Zwecke geschehen, dadurch die Auffassung des Ganzen, was man zergliedert, zu vermitteln. Mancher Lehrer zerstückelt die Sätze nutzloserweise durch eine Menge von Fragen, die noch dazu keinen inneren Zusammenhang haben. Das ist falsch. Denn die Zergliederung darf nur im Interesse des Verständnisses des Zusammenhanges geschehen, und daher muß das Zerlegte stets zusammengefaßt und zusammenhängend angegeben werden, damit sich dadurch der Sinn klar ergibt, der durch die Zergliederung vorbereitet wurde. Zu dieser analysierenden Tätigkeit des Verstandes gehört auch, daß größere Abschnitte und ganze Stücke (Perikopen, Lieder, Gedichte, Geschichten, Beschreibungen) in die Gedankenreihen, aus denen sie bestehen, zerlegt werden, damit man die Hauptpunkte um so schärfer faßt und das Ganze dadurch überschaut und besser versteht. Aber dies darf nur zu dem Zwecke und so geschehen, daß dadurch die anschauliche Erfassung des Inhalts befördert wird.

Daß man die Schüler gewöhnt, selbst biblische Geschichten mit Beachtung der Abschnitte und unter Angabe des Inhalts derselben zu erzählen, hat sein sehr Gutes; denn es trägt dazu bei, sich stets den Sinn zu vergegenwärtigen. Die Zergliederung geschieht aber

auch hier nur, um Einheitlichkeit und Einſicht in die Auffaſſung des Ganzen zu bringen. So notwendig es daher iſt, daß einzelne Sätze zergliedert, die Gedanken zerlegt und einzeln fixiert werden, ebenſo notwendig iſt die andere Arbeit des Verſtandes, die ſynthetiſche. Daher muß es bei der Erklärung aller religiöſen, ſprachlichen und weltkundlichen Stoffe als Regel gelten, daß in den einzelnen Verſen oder Sätzen der Sinn fixiert, der Gedankengang in genauer Folge angegeben, der Inhalt mehrerer Verſe oder Abſchnitte fixiert und der Zuſammenhang und Hauptgedanke des Ganzen feſtgeſtellt wird.

2. Bei dem *Hineinbilden* des Inhaltes in das Kind kommt beſonders die *Einwirkung auf das Gemüt* und die *Einbildungskraft* (Phantaſie) und die *Pflege des Gedächtniſſes* in Betracht.

a. Das Evangelium iſt recht eigentlich auf das Gemüt berechnet. „Ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird", lautet die erſte Botſchaft von dem Heiland, der in die Welt gekommen iſt. Und der HErr ſelbſt ſagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühſelig und beladen ſeid; ich will euch erquicken!" Die geiſtliche Armut, das Leidtragen über die Sünde, der Hunger und Durſt nach der Gerechtigkeit, die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geiſt, dies alles ſind Vorgänge im Gemüte. In und mit dem Gemüte eignen wir uns die Gnade JEſu Chriſti, die Liebe Gottes und alle Heilsgüter an; in demſelben werden wir die Gemeinſchaft des Heiligen Geiſtes inne. Nicht dadurch, daß wir von allen Stücken und Sätzen der chriſtlichen Lehre ein ſchulgerechtes Verſtändnis haben und mit allen Punkten ins klare gekommen ſind, ſondern dadurch, daß wir Chriſtum und durch ihn einen gnädigen Gott haben, dadurch, daß wir uns in wahrem Glauben auf Chriſti Verdienſt verlaſſen, werden wir ſelig. Das nimmt die Furcht aus dem Herzen, welche Pein hat, und den knechtiſchen Geiſt, und gibt den kindlichen Geiſt, durch den wir rufen: „Abba, lieber Vater!" Das bringt uns dahin, daß wir auf ihn unſer Glück bauen, ihn walten laſſen, ein offenes und dankbares Kindesherz für ſeine Güte haben und aus dankbarer Liebe ihm dienen und gehorchen. Eben darum bezeichnen die Regulative als Zweck des Religionsunterrichts, daß die Kinder zu Chriſto geführt werden ſollen.

Doch nicht bloß im Religionsunterricht iſt das Gemüt in ſo entſchiedener Weiſe in Anſpruch zu nehmen; es iſt nicht minder nötig bei dem Inhalt des Leſebuches, mag er in Erzählungen, Gedichten u. dgl. oder in natur- und weltkundlichen Stoffen beſtehen. Wenn für ein Stück wie „Gottes Dach" von Jeremias Gotthelf oder

„Der reichste Fürst" von J. Kerner nicht das Gemüt geöffnet wird, so bleibt sein Inhalt trotz aller Erklärung außerhalb des Kindes. Was ist ein naturgeschichtlicher Unterricht, der nicht das Gemüt für das Pflanzen- und Tierleben erschließt und in innige, sinnige Liebe, zarte Betrachtung und heilige Freude hineinzieht! Selbst der geographische Unterricht bleibt totes Wissen, wenn dem Schüler die Schönheit und Anmut seines Vaterlandes nicht so vor die Seele tritt, daß ihm das Herz in Liebe dafür entzündet wird. Jede anschauliche Schilderung, die ein frisches, deutliches Bild gibt, wirkt wohltuend auf das Gemüt. Das ist es eben, was man beim Unterricht anziehend nennt. Wie das Gemüt, so ist auch dabei die Einbildungskraft betätigt. (Schluß folgt.)

Bericht des Schulkomitees des Mittleren Distrikts.

(Schluß.)

Wollen wir mit unsern Schulen gegen ihre Feinde gemeinsam Front machen, dann müssen wir möglichst einheitlich zusammenarbeiten und Einrichtungen treffen, die das Einer-für-alle, Alle-für-einen immer effektiver zur Geltung bringen. Wer weiß, ob nicht der durch eine Gruppe von Zeitungen unsers Landes inszenierte Fanatismus, der sich jüngst wieder in der unbegründeten Bindestrichagitation äußerte, sich eventuell auf unser Gemeindeschulwesen beziehen wird. Dann würde eine größere Einheit unsers Gemeindeschulwesens eine vorsichtshalber etablierte defensive preparedness sein, um einem irregeführten Gegner desto wirksamer begegnen zu können. Laßt uns nicht vergessen, daß wir einem gemeinsamen Gegner besser widerstehen können, wenn wir fest verbündet und nicht bloß alliiert sind.

Geeignete Schulgebäude.

Ist es Pflicht der Gemeinde, dafür zu sorgen, daß sämtliche Kinder derselben christlichen Unterricht empfangen und täglich unter christlicher Zucht stehen, so ist es auch ihre Pflicht, für geeignete Schulgebäude, alle nötigen Lehrmittel, genügende und geeignete Lehrkräfte sowie gute Besoldung derselben zu sorgen. Man wolle doch insonderheit bei Neubauten die modernen Anforderungen, was Raum, Luft, Licht und Heizung betrifft, berücksichtigen. Eine vortreffliche Sammlung von Schulplänen, zusammengestellt von Dr. Dreßlar, ist für ein geringes Entgelt von 50 Cents zu haben. Man wende sich nur an das National Bureau of Education, Washington, D. C.[1])

1) Ber. d. Allgem. Schulbehörde.

Schulgeld.

Es wurde auch berichtet, daß das übliche Schulgeld jetzt vielerorts abgeschafft, und der Schulunterhalt aus der Gemeindekasse bestritten werde, so daß sämtliche Glieder der Gemeinde zur Erhaltung des Schulwesens in ihrer Mitte beisteuern müssen. Die Kommission begrüßt diesen Wechsel mit Freuden und empfiehlt ihn zur allgemeinen Nachahmung.[1]

Sommerkursus für Lehrer.

Um den Lehrern unserer Synode zum Weiterstudium Gelegenheit und Anleitung zu geben, beschloß die Kommission, einem vielerseits ausgesprochenen Wunsche Rechnung tragend, die Fakultäten unserer Lehrerseminare zu ermuntern, einen Sommerkursus für Lehrer einzurichten. Die Einzelheiten auszuarbeiten, wurde den betreffenden Fakultäten übergeben. Im „Schulblatt" ist das Resultat ihrer Beratungen bekanntgegeben worden. Die Kommission ist der Meinung, daß es sich für die Gemeinden lohnen würde, nicht nur ihre Lehrer zum Besuch solcher Kurse zu ermuntern, sondern sie auch finanziell dazu in den Stand zu setzen.[1]

„Deutsche Schule."

Fragte man früher: „Wohin schicken Sie Ihr Kind?" so erhielt man vielfach die Antwort: „In die deutsche Schule." Das hört sich nun ganz unschuldig an, ist es aber nicht. Unsere Schulen sind eben keine deutschen Schulen. Sind sie denn englische Schulen? Nein, das auch nicht. Sie sind Gemeindeschulen, das heißt, Schulen, die von christlichen Gemeinden der christlichen Kindererziehung wegen erhalten werden; sie sind *christliche* Schulen. Weil nun aber vielfach auf das „deutsch" und nicht auf das „christlich" besonderer Nachdruck gelegt worden ist, so meint man jetzt, da in den meisten Familien mehr Englisch als Deutsch oder gar ausschließlich Englisch gesprochen wird, die „deutsche" Schule nicht mehr nötig zu haben. Was immer wieder betont werden sollte und hervorgehoben werden muß, ist, daß wir *christliche* Schulen nötig haben, um unsern Kindern eine *christliche Erziehung* zu geben. Ob der Religionsunterricht in deutscher oder englischer Sprache gegeben wird, oder ob überhaupt deutscher Unterricht erteilt wird, ist, soweit die christliche Kindererziehung in Betracht kommt, Nebensache. Eben deshalb halten wir dafür, daß unsere englischen Gemeinden die Gemeindeschule geradeso nötig haben wie die deutschen Gemeinden.[2]

1) Ber. d. Allgem. Schulbehörde.
2) Lutheraner 1916, S. 219.

Es könnte noch ſo manches angeführt werden, was ins Schulfach gehört, doch würde es uns zu weit führen und nicht dem Charakter eines „Berichtes“ entſprechen. Ihr Komitee erlaubt ſich darum im Namen und auf Beſchluß der geſamten Lehrerſchaft des Mittleren Diſtrikts die Bitte, für die nächſte Diſtriktsſynode als Hauptgegenſtand der Beſprechung zu beſtimmen:

„Unſere Gemeindeſchule.“

Das Komitee:

J. Markworth.
K. H. Flöring.
T. J. Koch.

Schulkommiſſionen.

In manchen Diſtrikten arbeitet die von der Diſtriktsſynode ernannte Schulkommiſſion mit großem Erfolg. So hat die Kommiſſion des Atlantiſchen Diſtrikts das Folgende getan: Mündlich und brieflich hat ſie mit Gemeinden und Paſtoren betreffs Schulgründung und Schulerweiterung verhandelt, ſie beſuchte die Lehrerkonferenz des Staates, die ſich eingehend mit den Fragen beſchäftigte, welche die Allgemeine Schulbehörde in der Aprilnummer des „Schulblattes“ angeregt hatte, und erwog die Frage, was man tun könne, um gerade in ihrem Staate das Gemeindeſchulweſen zu heben. Auch beſuchte ſie mehrere Schulen und beriet mit Paſtor und Gemeinde das Wohl und Weh derſelben. Um das geſunkene Schulweſen einer Großſtadt in ihrem Diſtrikt wieder zu heben, iſt ſie von der dortigen Konferenz ermuntert worden, eine größere Schulverſammlung zu halten, zu welcher die Kirchenräte und andere Glieder der Gemeinden eingeladen waren.

Der Erfolg der rührigen Tätigkeit iſt ſchon bemerkbar. Zwei gemiſchte Schulen ſind zweiklaſſig geworden; drei weitere mehrklaſſige Schulen haben je eine weitere Klaſſe eingerichtet. In einem Falle garantierte ſogar ein einziges Gemeindeglied auf ein Jahr den vollen Gehalt des Lehrers für die neue Klaſſe. Wenn unſere Kommiſſionen die Schulſache überall ſo angreifen und im gläubigen Vertrauen auf Gott zu beſſern ſuchen, ſo wird der Segen nicht ausbleiben. W. C. K.

The Three R Instructor.

There are many devices designed to help the teacher to impart knowledge to his pupils. Many of these helps are not practical. This is true especially of the "combination chart," which is to furnish material for use in all branches of primary education.

The above apparatus, which has been in our training-school at Concordia Teachers College, River Forest, for several months, is an exception to the rule. It is a combination apparatus, which is the practical result of experience in the schoolroom. It has been planned by two of our teachers, who have tried out every feature by actual work with the pupils.

As the illustrations show, the apparatus consists of two parts, the stand, or table, which contains the drawer with compartments for the letter, and the top, which turns on a pivot and contains a blackboard 2 by 3 feet, a grooved board for the placing of the letters, and ten removable rods with 100 cubical blocks. Each of the four exposed sides of the blocks is of a different color, so

that any combination can be shown. The blocks can be easily turned to show the color which the teacher wishes to use.

With the apparatus go 70 German letters and combinations of letters, 156 English letters and combinations, and 23 punctuation marks, numbers, etc.

The "Instructor" has been used by us long enough to give it a thorough test, and it has given entire satisfaction. We do

not hesitate to recommend it to all teachers of the primary grades. It can also be very well used in teaching fractions.

For prices, lists of letters, etc., address the Three R Instructor Co., 2937 Lyman St., Chicago, Ill.

E. H. Engelbrecht.

For the Grammar Class.

Correct the following expressions and state in each instance what the error is: —

1. She is taller than me.
2. There is no use talking about it.
3. They came for my sister and I.
4. He acted like he was frightened.

5. There is nothing to prevent him coming.
6. You learn faster than him.
7. Read to me like you did yesterday.
8. Either he or his wife have stolen my hat.
9. My case is different than yours.
10. Who does this state belong to?
11. Be industrious, like I am.
12. Come along with William and I.
13. I am not as tall as he.
14. There is no other way but this.
15. I do not deny but what he is honest.
16. He is a friend whom I am indebted to.
17. Who did you give the money to?
18. This is nothing else but robbery.
19. I did not know but what you were angry.
20. You ran between my sister and I.
21. I doubt if he will come to-day.
22. She is older than either you or him.
23. His preaching is different to his practise.

The Western Teacher.

Konferenzberichte.

Die Nord-Indiana-Lehrerkonferenz

tagte vom 8. bis zum 10. November v. J. in der St. Petrischule zu Huntington, Ind. Nach Eröffnung der Konferenz mit dem Gesang des Liedes Nr. 158 und Verlesung eines Schriftabschnittes hielt Vorsitzer H. Konow seine Eröffnungsansprache, in der er besonders hinwies auf das für uns heilsame Vorbild des teuren Vaters Luther 1. in dem Bekenntnis der reinen Lehre, 2. im regen Interesse an der Jugenderziehung und 3. in bezug auf die Vollendung seiner irdischen Wallfahrt.

Die Verlesung der Namenliste ergab, daß sich die Kollegen des Distrikts fast vollzählig eingestellt hatten, um sich neuen Mut und Eifer zur Ausrichtung ihres verantwortungsvollen Amtes zu holen.

Als Gast wurde der Ortspastor, F. W. Husmann, vom Vorsitzer herzlich willkommen geheißen.

Im Laufe der fünf Sitzungen wurden die folgenden theoretischen Arbeiten gründlich besprochen und mit Dank angenommen: "A Selection of Suitable and Easily Obtainable Lessons for Supplementary Reading": K. Flöring. „Welche Gefahren drohen unsern Schulen a. von außen, b. von innen?" J. Piel. "Geog-

raphy: Second Year": H. G. Nuoffer. „Die Kritik in der Schule; a. deren Gebrauch, b. deren Mißbrauch": F. Klein.

Für die dritte Sitzung hatte der Ortslehrer, J. Renn, die Schüler der Oberklasse bestellt, mit welchen die folgenden praktischen Arbeiten mit sichtlichem Erfolge durchgenommen wurden: „Was heißt im Namen JEsu beten?" W. Gotsch. "First Lesson in Proportion": W. Heidbreder. "The West Indies": W. Möller. "Monroe's Administration": K. Strieter.

Alle Arbeiten, sowohl die praktischen als auch die theoretischen, gaben Anlaß zu interessanten und lehrreichen Besprechungen.

Die nächste Konferenz soll, so Gott will, vom 7. bis zum 9. November in Hammond, Ind., abgehalten werden. Folgende Arbeiten sind schon dafür bestimmt worden: Praktische: „Die zehn Jungfrauen": A. Ritzmann. „Abrahams Berufung" (Mittel- oder Unterklasse): J. Gefeke. „Was glaubst du bei diesen Worten?" (5. Hauptstück): E. A. Franke. „Anschauungsunterricht: „Das Ei": L. Wegmann. „Japan": H. J. Fölber. "The American Indian" (Intermediate Grade): O. Faster. Theoretische: "Drawing in Our Schools": G. Weller. „Wie ist die Wiederholung in den einzelnen Fächern anzustellen, damit ihr wahrer Zweck erreicht werde?" J. Siegert. „In welcher Weise kann das Erlernen der deutschen Sprache in den Unterklassen gefördert werden?" O. Heintz. "How Can All the Pupils of an Ungraded School be Kept Busy during an Arithmetic Lesson?" H. Fölber. "Music in Our Schools": T. G. Eggers. "Language Lesson for First or Second Grade": J. H. Meyer. „Gruppierung der Anschauungsunterrichtsgegenstände für die verschiedenen Jahrgänge unserer Gemeindeschule": A. C. Renn. "How to Modify Our Course in Arithmetic to Meet the Demands of the Business World": H. L. Bode. "Why Ought Hygiene to be Taught in Our Schools, and How Much?" H. H. Decker.

Besonders dürfte noch erwähnt werden, daß sich der Commercial Club von Huntington sehr entgegenkommend zeigte, indem er uns durch eine Automobilrundfahrt Gelegenheit gab, die Schönheiten des Residenzdistrikts der Stadt samt deren Geschäftsbezirk und Gewerbsstätten zu besichtigen und zu bewundern.

Nachdem noch der lieben St. Petrigemeinde für die freundliche Aufnahme und Gastfreundschaft der herzliche Dank der Konferenz votiert wurde, vertagte sich die Konferenz mit Gesang und Gebet, worauf die Kollegen neugestärkt und ermuntert nach ihren Wirkungskreisen zurückkehrten, um wieder ihren Berufspflichten nachzugehen.

Wm. Baur, Sekretär.

Die Porto Alegre-Diſtriktskonferenz

tagte am 6. und 7. September in der Gemeinde zu Poco das Antas. Am Mittwochmorgen fand ein Gottesdienſt mit Feier des heiligen Abendmahls ſtatt, in welchem Paſtor C. Lehenbauer die Predigt hielt über 1 Kor. 4, 1. 2 und Paſtor Heine die Beichtrede über 1 Kor. 15, 9. 10. Zur Verſchönerung des Gottesdienſtes trugen der Geſang des gemiſchten Gemeindechors und zwei Lieder, von Gliedern der Konferenz geſungen, erheblich bei.

Nach dem Gottesdienſt dankte Herr Prof. Wegehaupt der Gemeinde für die ſchon geleiſtete Unterſtützung der Studentenkaſſe und bat, ſie auch ferner zu bedenken. Eine Antwort auf Prof Wegehaupts Anſprache wurde gegeben in Geſtalt einer Kollekte für die Studentenkaſſe im Betrage von 46$320.

Nachmittags um 2 Uhr verſammelte ſich die Konferenz zur erſten Sitzung. Von den 21 Gliedern dieſes Diſtrikts waren 12 Paſtoren und 1 Lehrer anweſend, während 5 Paſtoren und 3 Lehrer nicht erſchienen waren. Die Abweſenden hatten aber alle mit einer Ausnahme triftige Gründe für ihre Abweſenheit und wurden entſchuldigt.

Zwei Arbeiten lagen der Konferenz vor, eine von Paſtor Heine über Kirchenzucht und eine exegetiſche Arbeit des Herrn Prof. Wegehaupt. Erſtere wurde in der erſten Sitzung beendet und nach lebhafter Beſprechung angenommen. Letztere wurde nur teilweiſe durchgenommen und wird, will's Gott, auf der nächſten Konferenz zu Campo do Meio fortgeſetzt werden. In der letzten Sitzung wurden geſchäftliche Sachen vorgenommen. Als Gäſte wurden Herr Präſes Müller und Paſtor Gohlke freudig begrüßt. Möchten dieſe Tage für alle Teilnehmer recht ſegensreiche geweſen ſein!

Der Gemeinde zu Poco das Antas und Herrn Paſtor Daſchner für die Einladung und Bewirtung herzlichen Dank! Leider war in den Konferenztagen ein Kind Paſtor Daſchners ſchwer krank, doch befindet es ſich jetzt auf gutem Wege der Beſſerung.

(C. F. Lehenbauer im „Kirchenbl. f. Südamerika".)

Allgemeine Lehrerkonferenz.

Die Allgemeine Lehrerkonferenz verſammelt ſich, ſo Gott will, vom 18. bis zum 20. Juli in Foreſt Park, Ill., in der Nähe des River Foreſt-Seminars. Die dortige St. Johannisgemeinde (Paſtor M. Wagner) war ſo freundlich, die Konferenz einzuladen. Anmel-

dungen werden bis zum 1. Juli erbeten und sind zu richten an M. J. S. Burkhardt, 145 Elgin Ave., Forest Park, Ill.

Man wolle doch ja in allen Lokalkonferenzen zum Besuch der „Allgemeinen" ermuntern oder wenigstens für Vertretung auf derselben sorgen! Vor allem wolle man auch nicht versäumen, Arbeiten und Referenten für dieselbe zu bestimmen und solches gleich an den Unterzeichneten zu berichten. O. J. Rusch, Vorsitzer.

Literarisches.

Synodalbericht des Oregon- und Washington-Distrikts der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 1916. Preis: 11 Cts.

In der Behandlung des Themas: „Jesus Christus, unser Heiland, nach Joh. 1" wies der Referent unter anderm auch darauf hin, daß die christliche Gemeindeschule eins der wichtigsten Mittel ist, Mission zu treiben und die Menschen zur Anrufung des Namens Jesu zu bringen. Hierbei wies er auf folgende Punkte hin (S. 22):

„a. Arbeiten wir für freie Schulen in unsern Gemeinden!

„b. Legen wir nicht zu viel Gewicht darauf, daß unsere Schulen die Kinder durch den achten Grad bringen! Unsere Schulen sollen auch in weltlichen Fächern ein hohes Ziel haben, aber wir müssen immer darauf das Hauptgewicht legen: die Kinder werden hier in Gottes Wort unterrichtet. Wir dürfen nicht meinen, daß wir dadurch das Volk veranlassen können, unsere Schulen zu beschicken, daß wir ihnen vorhalten, was unsere Schulen im Weltlichen leisten, sondern dadurch machen wir unsere Schulen segensreich, daß wir in ihnen Gottes Wort fleißig in rechter Weise in die Herzen der Kinder hineinsäen.

„c. Reden wir von unsern Schulen nicht zu viel als von deutschen Schulen, sondern vielmehr als von christlichen Schulen. Wenn wir das tun, dann können wir sie wohl erhalten, wenn die Gemeinden auch englisch werden. Legen wir aber unnötiges Gewicht auf die deutsche Schule, dann fällt mit dem Deutschen die Schule dahin.

„[Betreffs der Gemeindeschule wurde noch bemerkt: Es kommt in der Gemeindeschule nicht sowohl darauf an, daß unsere Kinder den nötigen Unterricht erhalten, um konfirmiert zu werden und zum heiligen Abendmahl gehen zu können, sondern vielmehr darauf, daß sie christlich erzogen werden. Man kann ja hie und da nicht umhin, nur notdürftigen Unterricht zu erteilen, wie z. B. auf Predigtplätzen, aber das ist dann eben nur ein Notbehelf. Kann man es aber anders haben, dann soll man auch dieses Hauptmittel zur christlichen Erziehung, die Gemeindeschule, gebrauchen.]

„5. Mission durch die Sonntagsschule. Es wäre gut, wenn alle Kinder in der Welt in der christlichen Gemeindeschule wären. Weil aber die meisten sie nicht besuchen, so fragen wir: Was kann für diese geschehen? Da denken wir zunächst an die Sonntagsschule. überschätzen und

unterschätzen wir die Sonntagsschule nicht! Manche wollen von einer Sonntagsschule nichts hören; andere dagegen meinen, sie sei ein gutes Substitut für die Gemeindeschule.*) Beide irren sehr. Wir müssen an vielen Orten Sonntagsschulen haben. Aber vergessen wir nie, die Sonntagsschule ist nicht für die Kinder der Gemeinde, sie kann nur Geringes leisten und kann ohne anderweitigen Unterricht keine guten, erkenntnisreichen Christen machen. D. Gräbner: 'We would emphasize that we have no word of approval when congregations pride themselves upon their flourishing Sunday-schools while they might have parochial schools during the week. Shame or pity upon congregations which would treat their children like street-waifs and paupers, while they might provide for them as Christian children in fair circumstances should be treated. When in reports the praises of Sunday-schools are sung, we are impressed as with a company of people hobbling about on crutches, and praising the excellence of their hobbling-sticks, while they might walk comfortably on their own limbs, as other people do who are sound in mind and body. . . .

"'Some say, the Sunday-school is certainly better than no school at all. A sorry apology indeed! If a heartless father should send his child out into a snowstorm with only a calico dress upon its body, while he might comfortably clothe it from head to foot, he would hardly justify himself in our mind by telling us that the calico dress was certainly better than no dress at all, at least sufficient in part to cover the child's nakedness. . . . We repeat it, a Lutheran congregation in ordinary circumstances with a Sunday-school, but with no Christian school throughout the week for its own children, treats the lambs of the flock as a set of spiritual paupers, whatever their parents may be, and has certainly no cause to point with pride to its Sunday-school. On the other hand, we would also say, there may be, and often are, paupers at the very door-sill of the church, and a congregation may be grossly neglectful of a solemn duty when it leaves the spiritual famine which stares them in the face unmitigated and unrelieved, while something might be done for the salvation of these famishing souls. And if the only measure by which these objects of Christian charity may be reached is the Sunday-school, then let it be a Sunday-school with might and main. Such a Sunday-school is, of course, not intended for the children of the church, but is a missionary enterprise. The children of the church should know that the Sunday-school affords them, too, an opportunity for mission-work, and they should be taught to aid in bringing children to this school. Where material is to be found, it should be attended to by old and young as missionary material, and not only the poor children who may be taken in to be fed from God's storehouse, but also their parents and other members of their families.'

„Halten wir Sonntagsschulen, aber so, daß sie nicht der Gemeindeschule hinderlich werden! Was die Leitung anbetrifft, so ist zu sagen, daß der Pastor die Leitung in Händen haben sollte. Die besten Lehrmittel sind: Bibel, Katechismus und die Concordia-Sonntagsschullektionen, zu beziehen von unserm Verlag." W. C. K.

*) Von uns unterstrichen.

Synodalbericht des Texas-Distrikts der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 1916. Preis: 20 Cts.

Thema der Lehrverhandlungen, die von Prof. J. Herzer geleitet wurden, ist: „Welche besonderen herrlichen Segnungen und hohen Wohltaten verdankt die amerikanisch-lutherische Kirche, insonderheit die Missourisynode, der lutherischen Kirchenreformation?" Dem Lehrer wird neben andern Kapiteln besonders das Kapitel von Interesse sein, in welchem der Gedanke ausgeführt wird, daß das hiesige freikirchliche niedere und höhere Schulwesen unserer amerikanisch-lutherischen Kirche der lutherischen Kirchenreformation zu verdanken ist. W. C. K.

Synodalbericht des Wisconsin-Distrikts der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: 13 Cts.

Das zeitgemäße Thema, das auf den Sitzungen dieses Distrikts besprochen wurde, ist: „Das Wesen der Reformation, behandelt nach seinen drei Grundprinzipien: Heilsprinzip, Schriftprinzip, Kirchenprinzip." Die dritte und vierte These wurden ausgeführt: Die Kirche der Reformation lehrt auf Grund der Schrift: Weil Gott die von Christo erworbene Vergebung der Sünden durch die Verheißung des Evangeliums (Gnadenmittel) darbietet, so ist der Glaube das einzige Mittel, durch welches der Mensch der Vergebung der Sünden teilhaftig wird. (Röm. 3, 28.) Auch der Glaube, welcher die Vergebung der Sünde ergreift, wird von Gott allein durch das Evangelium, ohne jegliche Mitwirkung des Menschen, hervorgebracht. (Röm. 10, 17.) Weil nun die Verheißung des Evangeliums auf alle Menschen geht und reine Gnadenverheißung ist, so kann und soll jeder Christ im Glauben der Vergebung der Sünden und daher auch der Seligkeit völlig gewiß sein. — Auch dieser Distrikt hatte ein Schulkomitee eingesetzt; weil aber die Teilung des Distrikts so viel Zeit in Anspruch nahm, so konnte der von dem Komitee ausgearbeitete Bericht nicht besprochen werden, sondern wurde den einzelnen Distrikten zur Besprechung überwiesen. W. C. K.

Bericht der Ev.-Luth. Synodalkonferenz von Nordamerika. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis: 44 Cts.

Jeder Lehrer sollte diesen lehrreichen Bericht kaufen und lesen. Das Thema der Lehrverhandlungen, „Unser Kampf gegen Rom", bietet einen Reichtum an rechten Waffen im Kampf gegen Rom dar. W. C. K.

PROCEEDINGS OF THE THIRD CONVENTION OF THE ENGLISH DISTRICT of the Synod of Missouri, Ohio, and Other States. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price, 17 cts.

Rev. H. B. Hemmeter led the discussion on the familiar theme, "The Fatherhood of God and the Brotherhood of Man," showing that the Fatherhood of God is a fact based upon the actual relation of God to His creature, man, in creation, redemption, and sanctification, and that this fact

is apprehended by man only at the hand of divine revelation, and if properly realized by man, it is the source of his most comforting faith and inspiring hope. The Brotherhood of Man is a fact based upon the actual relation of man to his Creator, and is conceived of only at the hand of divine revelation, and is, if properly realized, the source of man's vital activity and profitable service. W. C. K.

Synodalbericht der Deutschen Ev.-Luth. Synode von Minnesota u. a. St. Northwestern Publishing House, 263 Fourth St., Milwaukee, Wis. Preis: 10 Cts.

Herr Pastor A. C. Haase, der die Lehrverhandlungen leitete, referierte über das zeitgemäße Thema: „Die Liebestätigkeit in der apostolischen Kirche zur Ermunterung für die Kirche unserer Zeit." An der Hand der heiligen zehn Gebote zeigte er das Beispiel der apostolischen Kirche in der Liebestätigkeit als Muster und Vorbild für alle Christen. Ein Lehrer, der den dritten Gebrauch des Gesetzes gründlich behandeln will, findet hier reichlich Material. W. E. S.

CONCORDIA PICTURE ROLLS. Published quarterly by Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price, $1.00 a quarter; complete set, $4.00. With iron tripod stand, $5.00.

The Concordia Publishing House has published a really beautiful set of pictures in these *Rolls*. There are 52 pictures, each 23×36, the whole being held together by a wood ferule. The pictures include 27 from the New Testament, 22 from the Old Testament, and three pictures which may be used in connection with the period of the Reformation: Dr. Martin Luther, Luther at Worms, and Luther and His Daughter Magdalene. The colors are beautiful, the setting artistic, and the whole must be seen to be appreciated. The Rolls are published to meet Sunday-school wants, but the pictures are very well adapted for use in our Lutheran schools everywhere. We would heartily recommend their introduction in all our Lutheran schools. M.

Jubelgesang zum Reformationsjubiläum nach Worten Heiliger Schrift, mit Hinzufügung des Lutherchorales „Ein' feste Burg". 14 Druckseiten 7×11. Komponiert von Prof. Fritz Reuter, New Ulm, Minn. Preis: Einzeln 30 Cts.; Kinderchorstimmen 8 Cts.; Porto extra. Zu beziehen vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Singet frohe Psalmen. *SING YOUR PROUD HOSANNAS.* Text aus *Eventide*, der Jubiläumskantate Pastor F. W. Herzbergers. 5 Druckseiten 7×11. Komponiert von Prof. Fritz Reuter, New Ulm, Minn. Preis: Einzeln 20 Cts., Porto extra. Zu beziehen vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Beide für gemischten Chor geschriebene und mit deutsch-englischem Text versehene Kompositionen sind ein sehr wertvoller Beitrag zur bevorstehenden

großen Jubelfeier. Beide ſind unſern Chören aufs wärmſte zu empfehlen, und zwar die erſtere den beſſer geſchulten Chören, die zweite hingegen einfachen Chören.

Der Gang des impoſanten erſten Stückes iſt kurz folgender: Auf den mächtig klingenden Eingangschor: „Jauchzet dem HErrn, alle Welt!" folgt ein liebliches Terzett für Sopran, Tenor und Baß im Solo oder kleinen Chor. An dies ſchließt ſich ein liedmäßiger Chor, und dann folgt der großartige Schlußchor, in welchem „Ein' feſte Burg" für einſtimmigen Maſſenchor verarbeitet iſt. Der Text des ganzen Stückes ſind die Stellen Pſ. 100, 1. 2; Jeſ. 52, 1—4; 12, 5. 6. Die Orgelbegleitung iſt in dieſem Stück ſelbſtändig geführt.

Die zweite Kompoſition iſt zwar leichter und einfacher, aber ſie iſt eine dankbare Nummer, die ihre Wirkung nicht verfehlen wird. Der Inhalt dieſes zweiten Stückes iſt: Chor, Solo für eine mittlere Stimme, Quartett, Chor, und Choral „Ein' feſte Burg". Der ganze Choral kann geſungen werden, und zwar von Gemeinde und Chor im Wechſel. Orgel bis auf das Solo im Chorſatz. M. L.

Pſalm 46. Zur 400jährigen Jubelfeier der Reformation. Als Solo für Mittelſtimme oder Kinderchor (zweiſtimmig) vertont von Herm. M. Hahn. Preis: 35 Cts. netto. Zu beziehen von Herm. M. Hahn, 2852 Broadway, Fort Wayne, Ind., oder vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Der Komponiſt bemerkt zu ſeinem muſikaliſchen Beitrag zur großen Reformationsfeier: „Dies Opus kann gebraucht werden a. als ein Solo für Mittelſtimme, b. als Duett (Alto oder Bariton nimmt die einſtimmigen Sätze), c. als Wechſelgeſang für Paſtor und Kinder." Der Komponiſt gedenkt auch noch eine Orcheſterbegleitung zu liefern für Maſſenkinderchor. Da die Melodie nur vom eingeſtrichenen Cis bis zum zweigeſtrichenen D reicht, kann ſie leicht von allen geſungen werden. M. L.

Chriſt iſt erſtanden. Kompoſition von H. G. Heiden. Preis: 18 Cts.; das Dutzend $1.80. Zu beziehen von Henry F. Heiden, 451 Fourth Ave., Milwaukee, Wis., oder vom Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Dieſer Satz für gemiſchten Chor, dem auch engliſcher Text beigegeben iſt, wird vielen Dirigenten für das Oſterfeſt eine willkommene Gabe ſein. Er iſt gefällig und leicht einzuüben. M. L.

CATECHISM BIBLE NARRATIVES. A Series of Bible Narratives on the Five Chief Parts of Luther's Smaller Catechism. For use in Lutheran Sunday-schools. By *Rev. Geo. W. Loose.* Lutheran Book Concern, Columbus, O. Price, 75 cts. Also published in leaflet form at 6 cts. per quarter or 20 cts. per year.

This book is intended for instruction of children about thirteen to fourteen years old who attend the Sunday-school only. The scope of the

book is to join the doctrines contained in the Small Catechism with well-selected Bible narratives, thus enabling the lay-teacher, who, as a rule, does not feel safe in teaching the Catechism, to teach the main truths of the Catechism on the basis of Biblical stories. The arrangement is good. First it presents the text of the story of the Bible, which is followed by "Hints and Explanatory Notes" and about 25 to 35 questions, which are intended mainly for the teacher, as well as a Golden Text. At certain intervals review lessons as well as review questions covering several previous lessons are given. Undoubtedly, these narratives, together with the hints and explanatory notes, will be of great assistance to teacher and pupil. W. C. K.

THE INFLUENCE OF LUTHERANISM OUTSIDE OF THE LUTHERAN CHURCH. By *Jacob A. Dell.* Lutheran Book Concern, Columbus, O. Price, 6 cts.; per dozen, 50 cts.; per hundred, $3.50.

This is the most appropriate time to teach the public what great influence Lutheranism has had upon the world. It is undoubtedly true what Mr. Mead writes: "Luther was the most influential and significant man in the spiritual history of the world since Christ." His influence in its different aspects is described by men like Macaulay, Carlyle, Cobb, Eliot, and others, to be the greatest of any one other man. — In this little pamphlet the following terse and vivid descriptions may be found: The Influence of Lutheranism upon the Enemies of Luther; on the Principles of Government; upon Liberty in General; upon Literature and Education, and on Religion. These descriptions show that the stamp of Luther's personality clearly marks modern history in religion, government, education, and literature. W. C. K.

MARSHALL'S BUSINESS SPELLER. Goodyear-Marshall Publishing Co., Cedar Rapids, Iowa. Price, 60 cts.

The words for study are printed in typewriter type, which will train the commercial student to visualize the words in the form in which he is most likely to use them. On pages 13 to 19 material for practical word analysis is offered in the list of prefixes and suffixes, and important word-roots are given. At the end of every ten lessons the teacher will find review work given, and quizzes at the end of each general lesson. — In connection with this *Marshall's Business English* will be found very instructive for the busy student, who is working intensively to fit himself for an office position. It is handsomely bound in cloth, 8×10, and costs but 85 cents. Schools and colleges where commercial courses are taught will do well to peruse these books before introducing others. Our Publishing House would certainly be willing to get the best prices for any school or college, as a liberal discount to schools and the trade is offered. W. C. K.

Altes und Neues.

Inland.

Die Connecticut Valley-Lehrerkonferenz versammelte sich am 28. Oktober 1916 in Bridgeport, Conn. Der Vormittag war praktischen Arbeiten gewidmet. Folgende Arbeiten wurden mit den Schulkindern Lehrer Eggerts vorgenommen: Katechese über das zehnte Gebot: Lehrer Appelt; A Geography Lesson with Beginners: Lehrer Eggert; Anschauungsunterricht: Lehrer Schalk. In der Nachmittagssitzung verlas Lehrer Kern seine Arbeit: Object, Method, and Course in Teaching Geography. Fast der ganze Nachmittag wurde mit Besprechung dieser wichtigen Arbeit zugebracht. Referent zeigte, wie vom ersten Schuljahr an für diesen Unterricht vorgearbeitet werden soll, und was, wenn von Stufe zu Stufe wohl geordnet, in einem achtjährigen Kursus geleistet werden kann. Auch eine Anzahl ins Schulleben eingreifende Fragen wurden beantwortet. Die nächste Konferenz soll, will's Gott, in New Britain am 22. Februar abgehalten werden. Folgende Beamte wurden wiedererwählt: Lehrer Wagner, Vorsitzer; Lehrer Krieger, Sekretär. Den lieben Gastgebern, Pastor Wehmeyer und Lehrer Eggert samt ihren werten Frauen, wurde für die freundliche Bewirtung herzlich gedankt. — Mit demütigem Dank gegen Gott kann noch berichtet werden, daß mit einer Ausnahme alle Schulen unsers Kreises mit einer erfreulichen Zunahme an Schülerzahl das Schuljahr begonnen haben, und daß die Schule in Bridgeport durch Anstellung einer Lehrerin in die Reihe der Klassenschulen eingetreten ist. Gott segne auch fernerhin unsere Gemeindeschulen!

(L. u. A.)

A Form of Missouri's Preparedness. — We would call attention to the fact that the Missouri Synod has a large number not only of ordinary parochial schools, owned and controlled by the Church, but also a number of well-graded grammar schools and several splendid high schools. Incidentally, we would note that this branch of our Church is not only excelling all other sections of the Lutheran Church, but all other Protestants in the number of young men it is securing for the ministry. To quote a famous pure-food man, "There's a reason." — *The Lutheran.*

Amtsjubiläum. Am Abend des 19. November v. J. wurde in dem für die Gelegenheit schön geschmückten Gymnasium des Northwestern College zu Watertown, Wis., das fünfundzwanzigjährige Amtsjubiläum des Herrn Prof. Wilhelm Henkel gefeiert. Zu dieser Feier hatten sich, außer den Professoren der Anstalt, ihren Familien und den Studenten, auch eine Anzahl Pastoren aus der Zentralkonferenz und Prof. August Pieper von der theologischen Fakultät zu Wauwatosa eingestellt. Nach einer Ouverture des Collegeorchesters eröffnete Pastor H. Sterz die Feier mit einem Gebet. Hierauf wurde von der Versammlung unter Begleitung der Collegekapelle das Lied „Lobe den HErren, o meine Seele" gesungen. Pastor J. Meyer von Oconomowoc hielt nun als Vertreter der Zentralkonferenz auf Grund von Ps. 68, 5 eine Ansprache, in der er die Herrlichkeit des Amtes schilderte, in welchem der Jubilar fünfundzwanzig Jahre lang seinem HErrn treu und gewissenhaft gedient hat. Nachdem dann der Collegechor einen Psalm gesungen hatte, richtete Direktor D. Ernst einige herzliche Worte an den Jubi-

lar und hob hervor, daß alles, was ein Lehrer an unserer Anstalt in seinem Amte tut, der Predigt des Evangeliums dienen muß. Nun wurden Herrn Prof. Henkel einige Jubiläumsgaben mit angemessenen Worten überreicht: durch Pastor Meyer ein Geldgeschenk der Konferenz, durch Dr. Ott als Gabe der Fakultät ein griechisches Lexikon, durch Student Elmer Kießling ein Spazierstock mit goldenem Griff als Geschenk der Studenten. Nach einigen herzlichen Dankesworten des Jubilars und dem Gesange eines Liedes schloß die schöne Feier, die gewiß auf alle, die zugegen waren, einen tiefen Eindruck gemacht hat. W. H.

Nebraska Teachers' Conference. — The following report of a conference of teachers of the Ohio Synod appeared in the *Lutheran Standard* of December 16, 1916: About three years ago the parochial teachers of Nebraska Conference and the teachers of Hebron Academy organized a free conference. At the last meeting of the Kansas-Nebraska District recognition as a regular conference of the district was granted, and its members were authorized to hold regular meetings, instead of attending the meetings of the Nebraska Pastoral Conference as heretofore. The first regular meeting of the Nebraska Teachers' Conference was held December 1 and 2 in Bruning, Nebr., in Teacher P. Springer's school. All members but one were present, and one new member was received. There are now eight members in this conference. The Revs. C. Bartels and C. Dagefoerde were welcomed as guests. Teacher P. Dinkel was elected chairman, and Prof. M. Paysen secretary. The following work was done: Teacher P. Springer held a catechization with the upper class of his school on "The Use of the Law"; Prof. W. L. Young read a paper on "How to Create Interest in English in the Parochial School"; Prof. P. H. Buehring submitted two catechizations on Bible histories according to the Herbart-Ziller method, and Teacher P. Dinkel read a paper on "Discipline." All were thoroughly discussed, and gave rise to the consideration of many practical questions. Conference adjourned with a vote of thanks for the hospitality enjoyed. The next meeting is to be held next spring in Deshler, Nebr. M. L.

Reformation Centennial. — The Augustana Synod, according to the *Lutheran Herald*, purposes to raise the following sums for the Reformation Quadricentennial: $250,000 for Gustavus Adolphus College, $250,000 for Bethany College, and $250,000 for Augustana College; $100,000 each for Luther College and Minnesota College, and a Pension Fund of $500,000. The Swedes have spent a great deal of money, building their schools, and if these additional sums are raised, they will be in shape to meet the requirements for standard colleges. — *Zeuge und Anzeiger.*

Die schwedische Augustanasynode hat auf ihrer Versammlung in Galesburg, Ill., beschlossen, im Hinblick auf ihre Hauptlehranstalt in Rock Island, die von 700 Studenten besucht wird, für deren sittliches Wohlergehen die Synode verantwortlich ist, die Bürger von Rock Island zu ersuchen, die Trinkstuben der Stadt zu schließen. (Kirchl. Zeitschr.)

Einen Jubiläumsfonds von $100,000 will das New York-Ministerium aufbringen, der zu 80 Prozent für das Wagner-College und zu 20 Prozent für die Fundierung der Professur am Seminar in Mount Airy verwandt werden soll. Die Pittsburghsynode beschloß, einen Fonds von $150,000 für Erziehungs- und Wohltätigkeitszwecke zu sammeln. M. L.

Das Wagner-College wird auf Beschluß einer außerordentlichen Versammlung des Ministeriums von New York nach Staten Island, N. Y., verlegt werden. M. L.

D. H. E. **Jacobs,** der Dekan des Seminars des Konzils in Mount Airy, Pa., wirkt dort schon 22 Jahre.

Lutheraner auf amerikanischen Hochschulen. Das Generalkonzil hat nach dem Bericht des *Lutheran* seit einiger Zeit planmäßig daran gearbeitet, die lutherischen Studenten auf den großen und kleinen Universitäten usw. kirchlich zu versorgen. So in Yale (New Haven), Cornell (Ithaca, N. Y.), Wisconsin-Staatsuniversität, University of Pennsylvania und der Universität in Berkeley, Cal. Vor den Toren der Minnesota-Staatsuniversität wurde eine Kirche gebaut. Eine Dame wurde zur Leiterin der lutherischen Studentenmission für lutherische Studentinnen berufen, die in lutherischen und in andern höheren Schulen studieren. Es sollen sich viele Lutheraner unter der Studentenschaft der Lehigh- und der Staatsuniversitäten von Pennsylvania, Ohio und Illinois befinden. (Zeuge u. Anzeiger.)

Ein katholischer Erziehungsverein, Catholic Instruction League, ist in Milwaukee gegründet worden, der dafür Sorge tragen wird, daß Kinder in den Freischulen, die keinen Religionsunterricht in den katholischen Schulen erhalten, von Lehrern privatim unterrichtet werden sollen.

Das Gesundheitsamt von Chicago hat Ende des vorigen Jahres 86,000 Knaben und Mädchen aus den 450,000 Kindern, welche die öffentlichen Schulen Chicagos besuchen, auf ihren körperlichen Zustand hin untersuchen lassen. Folgende summarische Statistik war das erschreckende Ergebnis: "Defective vision only, 11,973 children; diseases of the eyes, not including defective vision, 2,191; defective hearing only, 1,263; ear dicharges, 663; enlarged tonsils, 29,642; defective nasal breathing, 6,214; adenoids, 14,262; tonsils and adenoids combined, 14,044." Die Folge davon ist, daß mit verschiedenen Hospitälern übereinkommen getroffen werden sollen, um den Kindern an besonderen Tagen eine Behandlung zu ermäßigten Preisen zu gewähren. M. L.

Die Ausmerzung verwerflicher Literatur aus den öffentlichen Schulen verlangt die Union of American Hebrew Congregations zu Baltimore. Unter anderm werden „Der Kaufmann von Venedig", „Christliche Gesänge" und das „Lesen der Bibel mit Auslegung des Textes" als für die öffentlichen Schulen ungeeignet genannt. Man sieht es als eine Verletzung der Bürgerrechte an, wenn jüdische Steuerzahler gezwungen werden, ihre Kinder in eine Schule zu schicken, wo die Bibel religiöse Auslegung erfährt. (Germania.)

Der Superintendent der öffentlichen Schulen Milwaukees hat der Stadt in seinem Schulbericht empfohlen, daß man in den Hochschulen — also nach dem achten Grade — die Geschlechter trenne und, wie in Deutschland, für die Knaben männliche Lehrer anstelle. M. L.

Die größte Orgel unsers Landes, eine Orgel mit 163 klingenden Registern, ist jetzt in Woolsey Hall in der Universität Yale errichtet worden. Ganz neu ist das Instrument nicht, denn es ist die Vergrößerung einer Orgel mit 86 Registern, die im Jahre 1903 gebaut wurde. Die Firma J. W. Steere & Son in Springfield, Mass., hat die Riesenorgel gebaut. M. L.

Ausland.

Unsere Gemeindeschulen in Australien. In der letzten Dezembernummer dieses Blattes wurde berichtet, daß die englische Regierung den Gemeindeschulen unserer Glaubensbrüder in Australien verboten hat, fernerhin die deutsche Sprache im Unterricht zu gebrauchen. Manch schönes Wort des Mitleids ist unsern dortigen Glaubensbrüdern mitgeteilt worden, und zwar zum großen Teil von solcher Seite, von der sie das vielleicht am wenigsten erwartet hätten. Hingegen sind es nicht nur die offenbar Ungläubigen, die unsern dortigen Schulen den Untergang wünschen, sondern auch die kirchlichen Blätter der Methodisten und Presbyterianer erheben ihre Stimme gegen das fernere Bestehen derselben. Diese kirchlichen Blätter reden ihren Lesern ein, daß diese Schulen mit zu den Gefahren gehörten, von denen die Wohlfahrt des Staates bedroht werde. Nach ihren Artikeln erregen die Schulen "a separatist feeling": "the continued use of the language of a nation with which we are at war is an anachronism and an offense": der Kampf unserer Brüder für ihre Schulen sei ein "lamentable lack of sense of the fitness of things" usw. Und nun erschien noch folgender traurige Bericht, von Pastor J. Darsow mitgeteilt, am 26. Oktober des vorigen Jahres im „Lutherischen Kirchenboten für Australien", den wir hier wörtlich wiedergeben: „Eine höchst ungerechte Forderung wird von der Regierung an unsere Gemeinden in Victoria gestellt, nämlich die, alle Gemeindeschullehrer zu entlassen, die in Deutschland geboren sind. Das neue Schulgesetz Victorias, das sich bloß auf die lutherischen Schulen bezieht, gibt dem Minister absolute Macht, eine oder alle lutherischen Schulen zu schließen, wenn er dafürhält, daß dies dem Wohl des Volkes dienlich sei. Wir hatten auf eine rücksichtsvolle Handhabung dieser fast unbegrenzten Machtbefugnis gerechnet, wenigstens solange der jetzige Minister das Unterrichtsamt verwaltet. Er hat aber einen schlechten Anfang gemacht. Herr Lehrer M. Ernst, von der Lake Linlithgow-Schule, Gemeinde Tabor, ist unser einziger deutschgeborner Lehrer in Victoria, und ich wurde gebeten zuzusehen, ob derselbe nicht nach Südaustralien oder einem andern Staat versetzt werden könne. Das geschah von dem uns gewogenen Direktor des Unterrichtswesens. Ich habe sogleich die Schwierigkeit dieser gewünschten Versetzung hervorgehoben, auf Familien- und andere Rücksichten wie auch auf den Beruf und das Berufungsrecht aufmerksam gemacht, mußte aber doch versprechen, die Sache vor die betreffenden ‚Eigentümer' der Schule zu bringen. Herr Pastor Richterlein sandte mir nun zur Weiterbeförderung an die Regierung eine genaue Angabe der Gründe, weswegen der genannte Lehrer nicht ohne weiteres versetzt oder gar abgesetzt werden könne. Kaum aber war dieser Brief abgesandt worden, da lief ein Brief von der Regierung ein, jeder in Deutschland geborne Lehrer unserer Schulen müsse sofort entlassen werden. Wir sandten eine eindringliche Bitte an den Direktor, Mr. F. Tate, er möge doch helfen, daß die Regierung nicht auf dieser Forderung bestehe. Wir hofften, daß die Ungerechtigkeit dieses Vorgehens erkannt werden würde, jedoch vergeblich. Der Minister antwortete kurz, Herr Lehrer Ernst müsse bis zum 21. Oktober seine Verbindung mit der Schule lösen, und dies sei endgültig. Einige Kinder werden die Schule in Tabor erreichen können, aber eine Anzahl Kinder hat nun überhaupt keine Schule. Es verdient, hervorgehoben zu werden, daß gegen den Herrn Lehrer auch

nicht ein Wort einer Klage oder Anklage vorliegt oder erhoben wird. Es handelt sich nur darum, daß er in Deutschland geboren ist. Indem ihm von der Regierung endgültig verboten wird, fernerhin Gemeindeschullehrer zu sein, widerfährt ihm und der Gemeinde, deren berufener Lehrer er ist, und deren volles Zutrauen er genießt, eine schreiende Ungerechtigkeit."

M. L.

Schulsache in Südaustralien. Die Leser des „Kirchenboten" haben es schon in der vorigen Nummer erfahren, daß unsere Gemeindeschulen in Südaustralien auf einen Beschluß des Parlaments hin geschlossen werden sollen. In sechs Monaten darf der Erziehungsminister das Schließen der Schulen anordnen, und am 31. Dezember 1917 müssen alle Schulen geschlossen sein. Gott sei es geklagt, daß man uns so ein Recht nimmt, das andern kirchlichen Gemeinschaften zugestanden bleibt. Auf alle unsere Vorstellungen hat man einfach nicht gehört und sich immer nur darauf gestützt, die öffentliche Meinung verlange, daß die Regierung gegen unsere Schulen vorgehen solle, und diesem Verlangen müsse nachgegeben werden. Wir haben ja schon letztes Jahr einen Schulkampf bestehen müssen, und es wurde uns damals schließlich gestattet, in unsern Schulen Deutsch zu treiben unter der Bedingung, daß vier Stunden an jedem Unterrichtstage die englische Sprache Medium des Unterrichts sei. Wir haben uns alle willig in diese Verordnung gefügt, nachdem wir allerdings gegen eine solche Bevormundung unserer Gemeindeschulen protestiert hatten. Nun aber hat man seitdem fort und fort gegen unsere Schulen agitiert und sogar eine Petition mit etwa 50,000 Unterschriften an das Parlament gelangen lassen, um das Schließen derselben zu veranlassen. Als dann eine Gesetzvorlage, die dies bezweckte, an das Unterhaus gelangte, wandte sich unser Komitee an den, welcher die „Bill" eingereicht hatte, und nach einer langen Unterredung erklärte derselbe, seine Bill habe gar keine Aussicht, Gesetz zu werden. Unterdessen aber wurde von dem Erziehungsminister selbst eine Vorlage eingereicht, nach welcher in unsern Schulen der Gebrauch der deutschen Sprache gänzlich untersagt werden sollte. Gegen diese Bill traten wir auf und suchten nicht nur einzelne Parlamentsglieder davon zu überzeugen, daß in unsern Schulen die deutsche Sprache nicht um national-politischer Zwecke willen getrieben worden sei, sondern reichten auch dem Premier sowohl als auch dem Unterhause ein längeres Schriftstück ein, in dem die ganze Sache dargelegt wurde. Jedoch man kümmerte sich, wie oben gesagt, einfach nicht um unsere Einwendungen, und nur einer der Gesetzgeber im Unterhause, Mr. Coombe, sprach zu unsern Gunsten. Zudem war kurz vor Schluß der Sitzungen zwischen den Verabfassern der beiden Vorlagen das übereinkommen getroffen worden, die beiden Bills zu vereinigen. Das geschah, und ohne nach unserm Protest zu fragen, nahm das Unterhaus die ganze Vorlage an. Das nächste war, daß wir uns an die Herren vom Oberhaus wandten und hier bei mehreren Gehör fanden, so daß das Oberhaus, bei welchem wir auch durch ein längeres Schriftstück vorstellig geworden waren, beschloß, die Bill dahin zu amendieren, daß der Minister das Recht haben solle, unsere Schulen zu schließen. Damit wäre viel gewonnen gewesen, denn eine ähnliche Bestimmung ist ja auch in Victoria getroffen worden. Jedoch das Unterhaus bestand auf der ersten Fassung, und schließlich einigten sich beide Häuser dahin, bis zum 31. Dezember 1917 müßten die Schulen geschlossen werden; der Minister aber könne auch schon nach sechs Monaten handeln. So stehen

die Sachen jetzt; denn verſchiedene Rechtsgelehrte, deren Rat wir einholten, erklärten, das Geſetz habe konſtitutionelle Gültigkeit. Was wir nun noch weiter tun können, um unſere Schulen zu retten, das läßt ſich jetzt noch nicht beſtimmen. Das einzige, was möglich ſcheint, iſt, eine Widerrufung des Geſetzes zu veranlaſſen. Ob dies aber erreicht werden kann, iſt ſehr fraglich. Eins ſollten jedoch unſere Chriſten tun: Gott walten laſſen und nicht vergeſſen, ihn zu bitten, daß er bei uns auf dem Plan bleiben möge mit ſeinem Geiſt und Gaben. Da das Geſetz ſofort in Kraft tritt, nachdem es proklamiert worden iſt, ſo ſollte ohne Verzug nach der Proklamation die deutſche Sprache aus dem ganzen Unterricht in unſern Schulen ausgeſchieden werden, damit man nicht ſtraffällig werde. Schwere Geldſtrafe droht ſowohl dem Lehrer, der den Beſtimmungen des Geſetzes nicht nachkommt, als auch den „Eigentümern" einer ſolchen Schule. Ein ausführlicher Bericht über die Verhandlungen, die mit der Regierung gepflogen worden ſind, wird ſpäter erſcheinen. — Unſere Anſtalt iſt nicht von den Beſtimmungen des Geſetzes betroffen. C. F. Gräbner, Vorſitzer des Vigilanzkomitees.

(Luth. Kirchenb. f. Auſtr. v. 7. Dezember 1916.)

Lehrerkonferenz in Südauſtralien. Am 4. November fand in Eudunda eine Konferenz der Lehrer und Lehrerinnen des nördlichen Bezirks unſers Südauſtraliſchen Diſtrikts ſtatt. Die Sitzung wurde von Herrn Lehrer Beck eröffnet mit Gebet, dem Liede „Befiehl du deine Wege" und Verleſung des 85. Pſalms. Der Sekretär, Herr Lehrer Eckermann, verlas das Protokoll über die im Mai zu Carlsruhe gehaltene Konferenz. Zwei praktiſche Arbeiten wurden durchgenommen: Katecheſe über das fünfte Gebot von Herrn Lehrer Klöden und Nature Study von Herrn Lehrer Eckert sen. Danach wurden auch die üblichen Geſchäftsſachen erledigt. J. S.

Etliche Zöglinge unſerer Konkordia zu Auſtralien mußten ſich für den aktiven Heeresdienſt ſtellen. Die Studenten, welche Theologie ſtudieren und ſo weit ſind, daß ſie predigen können, ſind nicht eingezogen worden. M. L.

Die Zinnpfeifen aller deutſchen Orgeln ſollen einer Verordnung der deutſchen Behörden gemäß zum Gebrauch für die Regierung beſchlagnahmt werden. Welcher Freund des Orgelſpieles wird dies nicht mit dem größten Bedauern leſen! M. L.

Chair of Christianity in Tokio. — The Baron Morimura, a wealthy Christian of Japan, has given $100,000 to establish a chair of Christianity in the Imperial University of Tokio. This same man financed a newspaper evangelistic campaign a year ago, which brought Christianity to the daily notice of some six million readers. — *Luth. Standard.*

Für die Bibliothek unſers Seminars

hat Herr Lehrer L. Wißbeck von Milwaukee mehrere wertvolle Bücher geſchenkt. Herzlichen Dank! W. C. K.

Eingegangen für die neue Aulaorgel.

Intereſſen vom 1. Juni bis zum 1. Dezember 1916: $3.97. Früher quittiert: $310.25. (S. $314.22.)